

| <b>Inhalt</b>                                    | <b>Seite</b> |
|--------------------------------------------------|--------------|
| Vorwort                                          | 4            |
| Einleitung                                       | 5            |
| Die Kriegsparteien                               | 7            |
| Der Beginn des Krieges                           | 10           |
| Die Kriegsjahre 1759/1760                        | 18           |
| Die Kriegsjahre 1761/1762                        | 36           |
| Der Hubertusburger Friede                        | 39           |
| Der siebenjährige Krieg im Spiegel der Literatur | 46           |
| Kartenangebot zum 7jährigen Krieg                | 54           |

## **Impressum**

Robert Schmidt: Der 7jährige Krieg 1756 - 1763 zwischen Elbe und Mulde  
Herausgeber und Autor:

Verlags-, Werbe- und Philaservice Robert Schmidt

PF 1306, 04754 Oschatz, Tel. 03435/928252

Internet: [www.annalista-saxo.de](http://www.annalista-saxo.de) • [www.wanderwelt-mittelsachsen.de](http://www.wanderwelt-mittelsachsen.de)

Mail: [heimatbote-mittelsachsen@t-online.de](mailto:heimatbote-mittelsachsen@t-online.de)

© 2007 beim Herausgeber (Vorwort: 03/2009). Alle Rechte vorbehalten.

1. Auflage, Hergestellt in Sachsen.

Preis: 6,00 €

Abbildungsnachweis:

Karte Seite 27: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitäts- und Landesbibliothek, Signatur: Altkt A IV 3/8/9.

Alle anderen Abbildungen incl. Cover: Archiv Robert Schmidt

## **Hinweis zur Finanzierung dieses Heftes**

Dieses Heft ist ausschließlich aus Eigenmitteln des Herausgebers finanziert, was im übrigen auch für die in den Fußnoten aufgeführte Literatur gilt. Der Herausgeber erklärt, daß er für dieses Heft keinerlei Unterstützung der öffentlichen Hand – insbesondere auch keine Gelder aus Sponsoring, ABM, Vereins- oder Fördermitteln – erhalten hat. Er bittet daher, von unautorisierten Kopien Abstand zu nehmen.

## Die Kriegsparteien

Um das Jahr 1756 spitzt sich die Lage in Europa zu. Ein bis dahin in diplomatischen Kreisen kaum vorstellbares Bündnis der ehemaligen Gegner Frankreich, Rußland und Österreich bedroht das Königreich Preußen. Das zumindest glaubt der preußische König Friedrich II., dem Spione geheime Unterlagen zuspiesen. Wieder einmal geht es um Schlesien, hat es die österreichische Kaiserin doch immer noch nicht verwunden, daß Schlesien in Folge der ersten beiden schlesischen Kriege zu Preußen gekommen ist.

Stellen wir die Gegner des Königreiches Preußen kurz vor. Da wäre zunächst einmal Frankreich. Die französischen Truppen kämpften meist bis Kriegsende an der „Westfront“ - einem Gebiet im heutigen Niedersachsen bzw. Hessen. Bald nach Kriegsbeginn zog man aber auch einmal nach Mitteldeutschland, genauer nach Roßbach in die Umgebung von Weißenfels. Von diesem Zug gibt es eine interessante Beschreibung:<sup>6</sup> „Erst erschienen einige Kutschen, hierauf eine Schar Infanterie, etliche Offiziere, ein Packwagen, etliche Kanonen, abermals Kutschen, wieder ganze Scharen Fußvölker, ein Trupp Reiterei, eine Kutsche mit französischen Schönen...“ Um es kurz zu sagen: Die Führung der französischen Armee (diese zudem noch durch Truppenteile der Reichsarmee verstärkt) war fest davon überzeugt, daß allein der Anblick einer solchen Streitmacht Friedrich in die Flucht jagen würde. Der jedoch dachte gar nicht an Flucht, sondern griff das lagernde Heer bereits aus der Bewegung an. Unser Chronist beschreibt die Reaktion der Franzosen so: „Plötzliche Seuche zu Roßbach den 5. November 1757, welche die berühmte französische Armee an diesem Tage so angriff, daß sie gar nicht stehen konnte, sondern ohnaufhörlich laufen und das Gewehr wegen eines beständigen Zitterns der Hände von sich werfen mußte.“ Damit hatte Preußen zumindest in Mitteldeutschland einen Gegner weniger, denn nach diesem Debakel ließen sich die Franzosen nie wieder hier blicken.

Auch die Reichsarmee – eben bereits erwähnt und ebenfalls gegen Preußen kämpfend – kann nur schwer als ernsthafter Gegner bezeichnet werden, wenngleich wir ihr schon allein durch die Zahl der Soldaten eine gewisse Bedeutung im Krieg nicht absprechen können. Nach Kriegsbeginn hatte der Reichsrat auf Initiative Österreichs die Reichsacht gegen Preußen ausgesprochen. In der Folge mußte jeder der damals zahlreichen deutschen Kleinstaaten ein bestimmtes Kontingent an Personal und Material stellen, aus dem dann die Reichsarmee zusammengestellt, oder besser zusammengewürfelt, wurde. Die Moral der Truppe war schlecht, die Generale eitel oder unfähig.

---

<sup>6</sup> Guarino Domicello – Pragmatische und geheime Geschichte Friedrich August III. Königes in Polen und Churfürstens zu Sachsen und seines gewesenen Premier Ministers des Grafen Heinrich v. Brühl, II. Stück (Frankfurt und Leipzig, 1764), S. 24-30, 58

genannt. Sie tat das eigentlich richtige: sie erneuerte zwar den noch unter Peter ausgehandelten Frieden mit Preußen, zog ihre Truppen aber restlos aus dem Krieg zurück.

Nach dem Rückzug der Russen aus dem Krieg dauerte es nur noch drei Monate bis zur endgültigen Einstellung der Kampfhandlungen in diesem Krieg. Am Ende der Friedensverhandlungen stand ein Resultat, das es schon vor dem Krieg gegeben hatte – Preußen wurde der Vorkriegsbesitz bestätigt, und keine der beiden Seiten konnte einen Gebiets- oder Machtzuwachs verzeichnen.

## **Der Beginn des Krieges in Sachsen**

Bei unserer Aufzählung der Kriegsgegner Preußens haben wir natürlich die Sachsen vergessen, die sich selbst offiziell als neutral betrachteten, es aber am Ende nicht waren. Deren Kurfürst Friedrich August II., Sohn Augusts des Starken, interessiert die ganze Politik eigentlich gar nicht. Statt dessen feiert man prunkvolle Feste oder geht auf die Jagd, beides besonders gern auch im Schloß Hubertusburg Wermsdorf. Für die Politik gibt es in Sachsen einen Premierminister, und der heißt Brühl. Auf österreichischer Seite stehend, sieht er die Rüstungen des nördlichen Nachbarn zwar, hält die Nachrichten über einen bevorstehenden Einmarsch der Preußen aber für abenteuerlich.

In der Tat stehen auch die preußischen Kriegsräte dem Plan ihres Königs, einem Angriff der Verbündeten durch einen eigenen Angriff zuvorzukommen, anfangs ablehnend gegenüber. Erst mehrere Anfragen Friedrich II. an die österreichische Kaiserin, deren ausweichende Antworten sowie Kopien geheimer Dokumente bringen den Meinungsumschwung. Wenn schon ein Krieg unvermeidbar scheint, dann den Gegner doch besser überraschen. Außer dem Überraschungsmoment und den besseren Truppen hat Preußen nicht richtig viel in die Waagschale zu werfen. Man hat keine Verbündeten – Englands Hilfe wird mehr materieller Natur sein – und der Gegner ist zahlenmäßig haushoch überlegen. Die meisten Schlachten dieses Krieges werden die preußischen Armeen in deutlicher Unterzahl (meist mindestens 1:2 bis 1:4) führen müssen, und – wir nehmen es vorweg – viele wichtige Gefechte dennoch gewinnen.

Zahlreiche Kampfhandlungen finden in Sachsen statt, und so beginnt der Krieg auch am 28. August 1756 mit einem Einmarsch der preußischen Armee in Sachsen. Freilich ist es vorerst nur der Durchmarschweg nach Böhmen, wohin Friedrich eigentlich will. Drei Kolonnen mit insgesamt ca. 70.000 Mann nehmen auf verschiedenen Wegen Kurs auf Dresden. Gleichzeitig geht ein vom preußischen König verfaßtes Manifest an die Höfe Europas, in dem er die Gründe für sein Handeln darlegt. Es ist bezeichnend, wo dieses Manifest dem völlig ahnungslosen sächsischen Kurfürsten August zugeht - auf einem luxuriösen Fest bei seinem Premierminister Brühl.